

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig . . . 10 fl. — fr. Halbjährig . . . 5 " " Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig . . . 7 fl. — fr. Vierteljährig . . . 3 " 50 "

im Ausland: Ganzjährig . . . 9 fl. — fr. Vierteljährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate: werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angemessen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moese, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carmonnseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Aelbisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Alftitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 200. Hermannstadt, Mittwoch den 30. August 1893. 109. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung auf die „Germanenstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die strategische Bedeutung Siciliens und seine Vertheidigung.

In den letzten Wochen ist wiederholt davon die Rede gewesen, daß zu den Mächten, welche sich bisher um den Einfluß im Mittelmeer streiten, England, Frankreich und Italien — Spanien zählt kaum als Factor mit, neuerdings ein fünfter Staat getreten ist, der gleichfalls hinfort in den Mittelmeer-Regionen ein Wort mitsprechen will: Rußland, welches im Begriff ist, ein Mittelmeer-Geschwader auszurufen.

Von jeder der drei Seemächte, welche um das Uebergewicht im Mittelmeer ringen, sind während der letzten zehn Jahre besonders große Anstrengungen gemacht worden, um den anderen beiden einen Vorprung abzugewinnen und sich, wenn möglich, eine Vormachtstellung zu erringen. Alle drei haben ohne Unterlaß ihre Flotten vermehrt und ihre festen Plätze verstärkt.

Abgesehen von der Möglichkeit fortgesetzter Deunruhigung der Insel durch feindliche Kreuzer und Landungspartien im Falle eines Krieges mit Frankreich, wird es gegebenen Falles — z. B. also, wenn es den verbündeten Meeren nicht gelingen sollte, den westlichen Nachbar durch Schlag auf Schlag erfolgende Siege zu zwingen, seine Armeen zusammenzuhalten und an der Verwendung andernwo zu verhindern — für Frankreich möglich und vortheilhaft sein, die Streitkraft seines südlichen Gegners zu zersplittern und ein oder zwei seiner Armeecorps von den Schlachtfeldern an der Grenze abzulenken und anderswo zu beschäften.

mäßig leicht ausführbar ist und im Falle des Gelingens dem Angreifer unberechenbare Vortheile bietet.

Die Bedeutung der Insel sahen schon vor 2000 Jahren Römer und Karthager ein, als sie sich zum Kampfe um die Welt Herrschaft ansetzten; Sicilien, im Besitze der letzteren, war eine feste Gefahr für Rom, das in wenigen Tagen auf dem Landwege zu erreichen war, während es für Karthago Angriffsbasis und Vorrathskammer war.

Die Freiheitsthebe der Sicilianer war die Ursache der Erhebung von 1860. Garibaldi kannte seine Pappenhäuser; nur von Sicilien aus konnte der Umsturz vor sich gehen; nur das wilde, heiße sicilianische Blut bedurfte keiner Ueberlegung, seines Högerns, keines Abwägens zur Ausführung des maghastigen Unternehmens! Freiheit, oder im Kampfe für die Freiheit sterben, mochten die Chancen liegen, wie sie wollten!

Noch vor zehn Jahren wurde Sicilien im Falle eines Krieges leider von Freund und Feind mehr oder weniger als quantitè negligible betrachtet. Die beiden Vösten zur Vertheidigung seiner Westküste, auf die sich Italien beschränkte, Maddalena, an der Nordspitze Sardinien's, und Messina, auf der Ostküste Siciliens, genügt mit Spezia im Norden für eine Flotte, um die Gefahr einer feindlichen Landung, wenigstens mit größeren Truppenkörpern, ausgeschlossen erscheinen zu lassen, theils wegen der bedeutenden Entfernung derselben von der Heimat, theils des beschränkten Raumes wegen, der gegen eine fremde Flotte zu vertheidigen war.

Begner von seiner Flotte aus an irgend einem anderen Punkte der Insel auszusuchen versuchen sollte, zurückzuweisen, genügen die dort stationirten Truppen wohl in den meisten Fällen; kurz, Sicilien konnte kein ernstliches Angriffsobject sein. Heute liegen die Sachen anders — heute bedarf es einer dritten Basis, oder vielleicht richtiger gesagt, einer Verlegung des einen Schwerpunktes von Messina nach dem Westen nach einem noch näher zu bestimmenden Punkte an der Nordwestspitze der Insel.

Was muß denn nun, nachdem die Bedeutung der Insel erkannt ist, gethan werden, um sie in den Stand zu setzen, ihre Aufgaben zu erfüllen? Daß das Königreich bei seiner großen Küstenausdehnung sein Hauptaugenmerk auf eine starke Flotte gerichtet hat und jährlich Millionen auf dieselbe anwendet, ist nur natürlich; daß aber eine solche allein zur Vertheidigung des Landes nicht für genügend erachtet wird, das beweisen die Küstenbefestigungen und Kriegshäfen aller Nationen.

Wie ein Blick auf die Karte zeigt, liegen die erstgenannten beiden Städte dem tunesischen Kriegshafen gerade gegenüber, eine feindliche Flotte kann das Geland an diesem Punkte in acht Stunden erreichen, und von ihnen aus erscheint die Sperrung der Passage nach dem Süden am leichtesten ausführbar, gewichtige Gründe, welche für eine Befestigung einer der beiden Städte zu sprechen scheinen.

Die Bucht von Palermo zeigt eine überraschende Ähnlichkeit mit der Bucht von Gibraltar; selbst der sogenannte Pilgrimberg, der sie im Westen abschließt, gleicht dem Felsen, auf dem es „mehr Kanonen, als Einwohner“ gibt, und wenn man mit etwas reger Phantasie sich an die Stelle des weiten Palermo die zwei oder drei spanischen Städte denkt, welche jene Bucht zieren, dann ist das Bild vollständig. Welch einen Kriegshafen, welcher eine Festung das abgeben würde! Aber vergebens prüft man nach einem Fort, einem Geschütz! Ja, Palermo könnte mit verhältnismäßig geringen Kosten in einen Kriegshafen ersten Ranges verwandelt werden, gedeckt auf der Landseite durch einen Kranz hochthronender, unnehmbarer Forts!

Feuilleton.

Die Schwestern.

Novelle von R. Sommer. — (8. Fortsetzung.)

„Ihr Beide werdet warten müssen, bis ich — gestorben bin und das wird — es sei Euch zum Troste gesagt, wohl nicht sehr lange mehr dauern.“ Damit wandte sie sich und schritt davon und er folgte ihr, mit einem letzten, verzweifelten Abschiedsblick nach mir.

„Ich blieb allein. Ich schleppte mich nach meiner Bank zurück und dort preßte ich mein vor Scham erglühendes Gesicht in meine Hände. Es war mir, als hätte ich einen Diebstahl begangen, als müßte Jeder das Brandmal auf meiner Stirn sehen.“

„Ihre Worte: „Ihr Beide werdet warten müssen, bis ich gestorben bin“, hatten mich bis in's tiefste Herz hinein erschüttert, ich konnte sie nicht vergessen, auch später in den darauffolgenden, qualvollen Tagen und Wochen nicht. Und doch war es mir ein himmlischer Trost, daß sie vielleicht bald sterben würde, daß ihre Prophezeiung in Erfüllung gehen könnte.“

„Umsonst suchte ich diesen unseligen Gedanken zu bannen, er kehrete immer wieder und ich gemarterte mich damit körperlich und seelisch.“

„Meine Großmutter fragte mich nichts, aber sie sah, wie ich litt und sie fand wie immer das Rechte. Sie schrieb an Deinen Vater, daß er mich in sein Haus zurückrufen möge, zu der kleinen verwaisenen Schwester. Dort gab es Arbeiten und Pflichten für mich, die mich ablenken sollten. Und sie hatte damit wirklich das rechte Mittel gefunden. Ich gesundete bei Euch. In der Sorge für den Haushalt und in der Pflege des Vaters, in der Liebe für mein süßes, mütterliches Schwesterchen fand ich allmählich Ruhe und Frieden wieder und die qualenden Gedanken schwanden.“

„Damals habe ich es mir gelobt, mit heiligem Wort, daß ich es nie vergessen wollte, was Ihr Beide, Du unbewußt in Deiner kindlichen Lieblichkeit, Dein Vater in seiner treuen Liebe an mir gethan und daß, wenn

Ihr je ein Opfer von mir fordern solltet, ich das schwerste für Euch bringen würde.“

„Dies ist meine Geschichte, Ellinor. Ich habe Ruhe und Frieden gefunden, aber vergessen habe ich diese Liebe nicht und keine andere wird je an ihre Stelle treten. Bist Du nun beruhigt, Elli?“

„Eine tiefe Röthe flog über des Mädchens Gesicht, aber zu einer Antwort kam sie nicht mehr.“

Drunten im Hausflur klang es wie Sporenklirren und Männerstimmen wurden laut. Wie elektrifirt sprang Ellinor auf.

„Da ist Besuch, Käthe! Ich dachte mir, Kuno Zppenborn mit seinen Kameraden. Und Du bist noch nicht einmal in Toilette. Wie fatal? Aber nun beeile Dich nur.“

Da trat schon das Mädchen herein und meldete den Besuch. „Herr Lieutenant Zppenborn mit zwei Freunden wünschen den Damen ihre Aufmerksamkeit zu machen.“

Sie präsentirte dabei die Karten der betreffenden Herren. „Sehr angenehm“, erwiderte Ellinor rasch, „führe die Herren in den rothen Salon, Anna! Wir kommen sofort, melde auch dem Herrn Commerzienrath den Besuch, ich liebe ihn bitten, herüber zu kommen.“

Das Mädchen ging und Ellinor trat voll Aufregung noch einmal vor den Spiegel, um ihr Aussehen zu mustern. Sie konnte damit zufrieden sein. Die Augen glänzten aus dem feinen, picanten Gesichtchen und das dunkelviolette Sammetcostüm stand ihr vortrefflich.

„Du kommst doch sofort, Käthe“, drängte sie, indem sie sich an der Thür noch einmal umwandte. Die Schwester nickte stumm, ein peinvoller Zug lag auf ihrem blassen, sanften Gesicht.

Und wenn sie nun wieder gegangen waren, dann hatte der Weibrauch, den sie ihr gestreut, die Schwester berauscht und alle besseren Gefühle waren wieder erlosch.

Käthe seufzte tief auf; aber sie begann doch mit rascher Hand Toilette zu machen. Sie repräsentirte nun einmal die Hausfrau und mußte ihren Verpflichtungen nachkommen.

Als sie im Salon erschien, fand sie Ellinor im heitersten Geplauder mit den Herren; auch ihr Vater war gekommen und schien in recht animirter Stimmung zu sein. Er hörte augenblicklich mit Wohlgefallen auf das leichte, reizende Geplauder seines Lieblings, auf ihr helles, fröhliches Lachen. Wenn Ellinor so wie jetzt in erregter Stimmung sich befand, war sie von beständigem Liebesreiz.

Die drei Herren schienen das auch zu empfinden, denn ihre bewundernden Blicke ließen nicht von dem schönen Mädchen ab.

„Auf Ehre, Ellinor“, betheuerte Kuno Zppenborn, „Du warst süperb gestern, ich habe nie ein reizenderes Frauenbild gesehen.“

„Ja“, bestätigte einer der Officiere, „gnädiges Fräulein würden selbst an den Maaskeraden unserer Reichshauptstadt in diesem Costüm alle anderen Damen überstrahlen. Man fühlte sich neben ihnen in ein Märchenland verzaubert und von seinem berückenden Hauch umweht!“

Die Herren hatten sich erhoben, sie waren bereits lange über die Besuchszeit hinaus geblieben und mußten sich nun verabschieden. Lieutenant Zppenborn küßte voll galanter Schelmerei seiner reizenden Freundin die Hand.

„Du wirst also mit uns fahren, Ellinor? Ich darf Mutter und Gertrud die angenehme Botschaft bringen?“

Sie sah fragend ihren Vater an, die Augen leuchteten vor Verlangen. „Sie erlauben doch, Herr Commerzienrath“, wandte Zppenborn sich an diesen, „daß wir ihr holdes Lächeln für diesen Nachmittag entführen? Meine Eltern planen eine Ausfahrt nach den drei Bergen“ und „Marienthal“, um meinen Freunden hier auch die Schönheiten unserer Gegend zu zeigen und laden Fräulein Ellinor ganz ergebenst dazu ein. Meine Eltern sind natürlich

garischen, Bone, XIII, XII, XI, XIII, X, XII, VII, II, XII, XI, XIII, X, VI, X, VI, XII, XII, XI, XIII, en, 35, in Toulouse, Preisen, dem, le prämiirt!, der, nbesitzer, esterreich, eine großen, anzen, a, en ic, niederksten, [639] 1-1, und franco, r, genommen, it, itteltschen, Kenntnißfe, emie: r, EGE, UT, ER, oder gelb, en, en, in den

Palermo, Festung und Kriegshafen zugleich, Knotenpunkt von vier Eisenbahnlinien mit Schienenverbindung nach Marsala und Trapani, würde eine feindliche Landung, wenn nicht unmöglich machen, so doch derartig erschweren, daß ein Gegner sich seine Chancen erst zwei Mal überlegen würde. Palermo, in den Händen eines Feindes, würde die mehr oder minder leichte Besetzung der ganzen Insel bedeuten, die zu verhalten etwaige Befestigungen bei genannten beiden anderen Städten nur verhältnismäßig wenig beitragen würden, wenn es auch nicht verkannt werden kann, daß einige Küstenbefestigungen dort eine nicht zu unterschätzende Verstärkung der ganzen Verteidigungsstaffel bilden würden.

Es ist England gelungen, in Malta eine auch ohne den Beistand eines britischen oder verbündeten Geschwaders geradezu unannehmbare Stellung zu schaffen. Frankreich arbeitet mit aller Macht darauf hin, sich in Tunisien eine günstige, verlässliche Angriffsbasis, in Bizerta ein sicheres Depot und passende Vorkostenstellung zu schaffen. Nunmehr ist es Italiens Pflicht, dem schönen, reichen und wichtigen England, das seine linke Flanke beschützt, die Mittel an die Hand zu geben, seiner Aufgabe gerecht zu werden — das fordert Sicilien in seinem eigenen Interesse, wie in dem des ganzen Vaterlandes, und das zu befürworten liegt schließlich auch im Interesse seiner Verbündeten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. August.

Unter dem Titel: „Die rumänische Bewegung in Ungarn“ bringt die Bremer „Weser-Zeitung“ einen Artikel, in welchem sie sich den Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, in welchen dieselbe die Rumänenbewegung in Ungarn“ schilderte, vollkommen anschließt und sodann fortführt:

Wir müssen jedoch auf unserer Behauptung beharren, daß der jegliche Treuebündnis sich zu seiner gegenwärtigen Höhe nur in Folge der falschen Politik der früheren Regierungen entwickelt hat. In der Moldavischen Provinz wird es der ungarischen Regierung als Verdienst angerechnet, daß die rumänischen Schulen seit 1867 sich von 1500 auf 3000 vermehrt haben; daß die kirchliche Autonomie auf breiter Basis ruht; daß der Staat zur Unterstützung rumänischer Kirchen jährlich 200.000 fl. verwendet; daß für „rumänische“ Sprache und Literatur an den Universitäten Studientätigkeit bedeutende Staatsstipendien erhalten und daß in rumänischen Blättern täglich Artikel erscheinen, welche gegen den ungarischen Staat in zügelloser Weise losziehen. In diesen Thatsachen vermögen wir nur eine Verlegenheitspolitik der vorangegangenen Regierungen und des gesetzgebenden Staatskörpers zu erkennen, durch welche man einem falsch verstandenen Liberalismus huldigt und sich über nationalistische Verlegenheiten hinweghilft, dabei aber das Großrumänentum entstehen und erstarken läßt. Wie dringend nötig es geworden ist, diese falsche Politik zu ändern und den ausführenden Ausschüssen der Nationalität Einhalt zu thun, davon zeugen nächst den Vorgängen in Kurocz-Szent-Marton und in Hermannstadt, die Verhältnisse in Ungarn. Das Blatt führt drei Beispiele aus den letzten Tagen an, wo die wütendsten Heher mit „lächerlich milden“ Strafen davongekommen sind und schließt dann seine bezüglichen Ausführungen folgendermaßen: „Wollte man aus den erwähnten Verhältnisse den Schluß ziehen, daß die Staatsmacht ihrer Pflicht zur Verfolgung der Heher genügend nachkommen, so annehme ich, denn es vergeht kein Tag, wo die nationalen Blätter nicht systematisch wühlen und hegen und die schwersten Insulten gegen den Staat und das Magarenthum schleudern, ohne daß die Behörden einschreiten. Jeder unparteiische Beobachter wird zugeben müssen, daß das unhaltbare Zustände sind, die ihres Gleichen nur in Frankreich finden. Die unparteiische Beobachtung wird zugeben müssen, daß das unparteiische Schrift demoralisiren das Volk und untergraben jeden Glauben an den Staat und an die Macht des Staates.“

In einer Tischrede zu Keszmetz äußerte sich Abgeordneter Adam Horvath über den Bruderzwist innerhalb der Unabhängigkeitspartei dahin, die Götös-Fraktion lasse sich sehr angelegen sein, die Hand zur Ausbesserung zu bieten, es stehe aber ein wesentliches Hindernis im Wege, insofern nicht weniger als 33, sage dreißig Mitglieder der mit Bolonhi in der Partei gebliebenen Mitglieder nicht nur Gegner der liberalen kirchenpolitischen Reformen sind, sondern sich auch durch Reverfe dem hohen Clerus gegenüber verpflichtet haben, gegen diese Reformen anzukämpfen.

Wie aus Agram gemeldet wird, beschloß die Decanatsversammlung des Clerus des Bistums, sämtliche Sub-Diöcese des Agramer Erzbistums zu einer im Laufe des September abzuhaltenden Versammlung einzuladen, um über eine Massen-Petition an den König und den Papst wegen Besetzung des Agramer erzbischöflichen Stuhles Beschluß zu fassen.

Die sommerliche Hitze, welche dormalen das goldene Prag bedrückte mag, scheint wieder einmal den Herrn von der „Narodny Listy“ in den

Kopf gestiegen zu sein. Die Hege gegen das ungarische Mehl und das ungarische Getreide wird von Neuem aufgenommen und den böhmischen Consumenten aus wirtschaftlichen Gründen und mit Hinblick auf die Cholera in Ungarn der Kauf dieser Producte abgerathen. Es wäre überflüssig, auch neuer zu wiederholen, daß die Cholera, die übrigens nur im südlichen Ungarn herrscht, das Getreide und Mehl in keinerlei Weise schädlich beeinflusst. Vernünftige Menschen wissen dies ohnehin, der „Narodny Listy“ aber sagt man es vergebens. Die Jungeschen müssen täglich ihrem Furor eine Fetatombe schlachten. Die deutschen Straßensafeln sind in der Moldau geworfen und jetzt geht's wieder einmal gegen das ungarische Getreide los. Uns kann die Reclame nur freuen. Im Vorjahre hatten ähnliche Declamationen der „Narodny Listy“ die Folge, daß unser Export an Getreide und Mehl nach Böhmen sich verdoppelte. Die „Narodny Listy“ hebt hervor, daß die Petersburger Nachrichten über ein zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn getroffenes Tarifübereinkommen bisher seitens Oesterreich-Ungarns keine Bestätigung gefunden haben. Vielleicht habe man in diesen und ähnlichen Meldungen russischer und französischer Blätter nur den Versuch einer Verhepung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu suchen.

Die „Bos'sche Zeitung“ sagt bei Besprechung des Zollkrieges, es sei allerdings zu befürchten, daß Oesterreich-Ungarn einen Theil des deutschen Exportes nach Rußland an sich reißen werde; es wäre aber unbillig den österreichischen Politikern daraus einen Vorwurf zu machen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht französischer Blätter, wonach Deutschland mit Italien wegen Einräumung eines Mittelmeereshafens als Station für die deutsche Geschwader unterhandelt, als eine durchaus tendenziöse Erfindung.

Sicherem Vernehmen nach ist die französische Diplomatie bemüht, anlässlich der bevorstehenden Kaiserkrönung in den Reichsländern eine Art von Contredemonstration unter Mitwirkung der russischen Flotte zu inszenieren. Die französischen Blätter kündigen die Russenfeier für den 15. September an, an welchem Tage die große Revue bei Fagenau von deutscher Seite geplant ist. — Daß der militärische Vertreter Frankreichs eifrigsten Mandanten fernbleibt, wird uns mehr bemerkt, da sich Frankreich bei den früheren reichsländischen Mandanten immer militärisch vertreten ließ. Der Herzog von Devonshire hielt am 24. d. in Oley eine Anrede an ein Unionist-Meeting, in welchem er sagte, er werde demnächst im Oberhause die Verwerfung der Homerule-Vorlage beantragen, weil dieselbe unübersehblich schlecht sei und sowohl im Princip wie in den Details im Unterhause nicht der, ihrer Wichtigkeit entsprechenden Discussion unterzogen wurde und auch, soweit bekannt, nicht die Zustimmung der Mehrheit des britischen Volkes gefunden habe. Das Oberhaus werde verlangen, daß die Homerule-Frage nochmals in klarer, verständlicher Weise den besonnenen und patriotischen Urtheile des britischen Volkes unterbreitet werde. Sollte Homerule für Irland jemals Gesetz werden, so würden die Unionisten Homerule für England verlangen.

Wie die „Times“ aus Bangkok meldet, dauern die Unterhandlungen zwischen den französischen Bevollmächtigten und der siamesischen Regierung fort. Die Franzosen verwehren den Siamesen, bei ihren oberdlichen Räten und den ausländischen Diplomaten Unterstützung zu suchen. Die Forderungen de Mays de Bilers gingen über das Ultimatum hinaus.

Die Berufsstatistik Ungarns.

Auf Grund der Volkszählung im Jahre 1891.

II.

Nachdem wir im ersten Artikel sämtliche Berufsclassen haben Revue passiren lassen, wollen wir uns jetzt mit einzelnen derselben eingehender beschäftigen. In erster Reihe interessiert uns der intellectuelle Beruf.

Von 17 1/2 Millionen Seelen Ungarns liegen 128.663 diesem Beruf zu, die mit den von ihnen erhaltenen 490.180 an der Zahl — 2,42 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Rechnen wir die „Intelligenz“ der Uebersetzung (42,381) und des Bergbaues, Handels und der Industrie (130,570) hinzu, so erhalten wir die Zahl 593.000 — 3,42 Prozent der Bevölkerung. Aus einer graphischen Karte, welche die Verteilung der intellectuellen Berufsclassen im ganzen Lande veranschaulicht, erhellt hinsichtlich der Verhältnißzahl der intellectuellen Classe das Uebergewicht der nördlichen Hälfte des Landes gegenüber den südlichen Theilen, an welchem übrigens auch einige siebenbürgische Comitats participiren. Im Durchschnitt entfallen 70 Prozent der gesamten intellectuellen Classe auf den eigentlichen intellectuellen Beruf, 7 auf die Uebersetzung, 23 auf Industrie und Verkehr. In Budapest gebürt ist die Hälfte (47,36 Prozent) der intellectuellen Classe dem industriellen und kommerziellen Berufe an — ein Zeichen der mächtigen Entwicklung von Industrie und Handel in der Hauptstadt.

Der größte Percentatz der intellectuellen Classe entfällt auf das Lehrpersonal, mit Ausnahme des Donau-Theißbedens (mit der Hauptstadt!), wo die Administration einen etwas höheren Percentatz zeigt. Die größten Gegenstände finden wir bei den auf das kirchliche Personal bezüglichen

auf ihren Sohn; er war über Land gefahren, um dort Patienten zu besuchen, aber er hätte schon längst wieder zurück sein können. Wenn er doch bald kommen wollte! Das Feuer brannte gerade so schön hell im Ofen, es durchleuchtete den traulichen Raum mit seinem flackernden Schein. Sie war es gewohnt, mit Günther, wenn irgend seine Zeit es erlaubte, ein Plauderhändchen zu halten. Dann lag er neben ihr mit seiner Cigarre und erzählte, was er am Tage geschäft. Er sprach mit ihr über seine Kranken, theilte ihr auch seine Hoffnungen und Befürchtungen mit. Sie verstand ja Alles, sie war über zwanzig Jahre die treue Kameradin ihres Mannes gewesen, hatte viel Krankheit und Elend geschaut und hatte manchmal thatkräftig mit eingegriffen, wenn ihr Mann einer hilflosen Hand bedurfte. Er war Landarzt gewesen. In ihrem kleinen Dorfe gab es kein Krankenhaus und kein Operationszimmer, es mußte Alles im Doctorhause geschehen. Es gab auch keine Krankenschwestern. Und Noth bricht Eisen. Anfangs war es der jungen Doctorfrau recht schwer geworden, ihrem Manne Hilfe zu leisten bei etwaigen chirurgischen Eingriffen, aber sie hatte es allmählich gelernt und sich Geschick darin erworben. „Meine rechte Hand“ hatte sie der Gatte stets genannt.

Und heute noch, wenn Günther mit einer zimperlichen Frauensperson nichts anfangen konnte, oder ein vor Angst zitterndes Kind zur Ruhe gebracht werden sollte, dann mußte die Mutter kommen.

Wie das später wohl werden sollte? Günther hatte neulich noch gesagt: „Ich kann Dich gar nicht entbehren, Mutter!“

Und er mußte es doch. Wenn Elinor kam, dann zog sie aus, das war lange bestimmt. Tochter und Schwiegermutter zusammen in einem Hause, das paßte nicht. Sie ging dann zu einer alten, alleinstehenden Freundin, die in der Nähe ein kleines Haus bewohnte.

Und Elinor? Da war die alte Angst wieder. Sie paßte nicht für Günther, sie hatte kein Verständnis für seinen Beruf, seine Pflichten, kein Herz für seine Kranken. Ihr war jedes körperliche Leiden furcht- und ekelregend. „Wenn doch nur —“

Sie erschrak vor ihren eigenen Gedanken. Nein, trennen konnte sich Günther nicht mehr von ihr, das schöne, dunkelblaugraue Mädchen war ein Stück von seinem Leben. Ob sie wohl kommen würde, seine Verzweiflung zu erbitten? Günther war so still heute, so still und blaß.

Und wenn sie nicht kam, was dann? (Fortsetzung folgt.)

Percentatz: im Donau-Theißbeden beträgt derselbe 9 Percent, in Siebenbürgen 2,45 Percent, hier ist daher jede vierte Person kirchlich. Die Zahl der Advocaten beträgt 4353. Während im engeren Ungarn auf je 3611 Einwohner ein Advocat kommt, entfällt in Kroatien ein solcher erst auf je 14.480; Ungarn hat daher verhältnismäßig viermal soviel Advocaten, wie Kroatien. Die meisten Advocaten hat das Donau-Theißbeden: 1408, wovon auf Budapest allein 739 kommen.

Das Sanitätspersonal bildet 0,10 Percent der Bevölkerung, d. h. jeder tausendste Einwohner befaßt sich mit der Gesundheitspflege. Hierzu zählt Ungarn 4003, Gebammen 10.006 — freilich sind dies zumeist ungelernete, sogenannte Bauerngebammen. Im eigentlichen Ungarn kommt auf 4026 Einwohner 1 Arzt, auf 1594 Einwohner 1 Gebamme. Das Lehrpersonal macht mehr als ein Viertel der intellectuellen Classe aus; auf je 467 Einwohner kommt 1 Lehrer (beziehungsweise Lehrerin). Der kirchliche Dienst weist 281 Bischöfe und Prälaten, 12.024 Seelsorger, 1960 Capläne, 1377 Mönche und 2883 Nonnen auf.

Die Kunst und Literatur zählen 2483 Personen; hievon sind 492 Journalisten, 101 andere Schriftsteller, 19 Bildhauer, 210 Maler, 89 Sänger, 130 Musikanten, 1442 Schauspieler. Das größte Contingent der aufgezählten entfällt auf Budapest, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Engeres Ungarn: Budapest:	
Journalisten	445
Andere Schriftsteller	90
Bildhauer	17
Maler	188
Sänger	76
Musikanten	52
Schauspieler	1337
Nonnen	289
Männer	53
Weiber	10
Malerei	99
Sänger	68
Musikanten	31
Schauspieler	185

Von besonderem Interesse ist die Rolle der Frau beim intellectuellen Erwerb.

Dem intellectuellen Erwerb liegen 26.792 Frauen ob; davon 23.159 den eigentlichen intellectuellen Berufsarten. (In Percenten ausgedrückt: 0,15 Percent der Gesamt-, 0,30 Percent der weiblichen Bevölkerung.) Diese Biffer wäre recht imponierend, wenn nicht Folgendes in Betracht gezogen würde: Fast die Hälfte dieser Zahl — 10.006 — entfällt auf die Gebammen, die, wie schon erwähnt, meist ungelernete, un diplomiert, also nichts weniger als „intelligent“ sind; dann kommen die Erziehinnen und Nonnen, 3108 an der Zahl, die auch nicht immer gelernt und zum beträchtlichen Theile Fremde sind. Im Uebrigen finden wir unter den Frauen 8720 dem Lehrfach Angehörige (3633 Lehrerinnen, 633 Kindergärtnerinnen), 2882 Nonnen, 16 Schriftstellerinnen, 14 Malerinnen, 49 Sängerinnen, 7 Musikantinnen und 703 Schauspielerinnen; ferner 292 Gesellschaftlerinnen. Der wirtschaftlichen Intelligenz gehören an: bei den Eisenbahnen 130, beim Post- und Telegraphendienst 2103, beim Telephon 76.

(Diese Daten stellen wir aus dem amtlichen statistischen Jahrbuche Belgiens für 1892 einige Angaben über die Stellung des weiblichen Geschlechtes in diesem Lande gegenüber: Sienach über 1.489.174 erwachsene Frauen ein Gewerbe aus; nur 189.619 Frauen widmen sich ausschließlich ihrem Haushalte. Den Handel betreiben 101.018 Frauen; 192.114 betreiben liberale Professionen oder unabhängige Stellungen, sie sind Schulvorsteherinnen, Lehrerinnen an Mittelschulen, Volksschulen und Conventorien oder in Verwaltungen angeestellt. Im Staatsdienste sind 517 weibliche Personen angeestellt; 2331 sind als geprüfte Zahnärztinnen, Gebammen, Krankenpflegerinnen thätig. Daneben erfährt man, daß Belgien nicht weniger als 21.242 Nonnen besitzt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Erklärung.

Die am 4. d. M. gegen Herrn Géza Döky gethane und beleidigend aufgenommene Aeußerung siehe ich hiermit zurück. Josef Szentpéteri. Hermannstadt, 29. August 1893.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. August.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 26. d. M. Nachmittags ist die Kronprinzeßin-Witwe in Innsbruck angekommen und besuchte die Landesausstellung. — Die „Savioia“ traf am 25. d. Morgens in Segesia ein. König Humbert, der Prinz von Neapel und Prinz Heinrich von Preußen wohnten den Schießübungen der Forts bei, besuchten das Arsenal und die übrigen militärischen Anstalten und begaben sich um 4 1/2 Uhr Nachmittags unter Zurufen der Volksmenge auf den Bagahof. Truppen bildeten Spalier. Der Abschied des Königs und des Kronfolgers vom Prinzen Heinrich von Preußen war ein sehr herzlicher. Dieselben umarmten sich wiederholt. Prinz Heinrich fährt nach Deutschland zurück, der König und der Prinz von Neapel begeben sich nach Monza. — Prinz Heinrich von Preußen schiffte sich am 25. d. Morgens auf einem Submarineboote ein und nahm an den sehr gelungenen Verlesungsübungen theil. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am 26. d. mittelst Separatzuges in Koburg eingetroffen.

Die hochwürdigsten gr.-or. rumänischen Bischöfe von Arad und Karanlebes, Johann Metian und Nicolaus Popca, sind hier eingetroffen, um an den am 28. d. begonnenen Beratungen der Gesezwgebungs-Verwaltungs-Commission theilzunehmen. Aus demselben Anlasse weil auch das Magnatenhausmitglied Galla hier. — Anlässlich des griechischen Myron-Tages war gestern Sr. Excellenz Erzbischof-Metropolit Miron Roman Gegenstand zahlreicher und herzlicher Ovationen.

(Schulnachrichten.) Am dem Hermannstädter evang. Gynnasium und den damit verbundenen Lehranstalten beginnt das neue Schuljahr am 1. September. Zur Prüfung der in das Gynnasium und in die Realschule neuauftretenden Schüler ist der Vormittag des 31. Augusts von 9—12 Uhr angesetzt. In die Elementarschule werden die Schüler aus unserer evang. Gemeinde am 1. September und den folgenden Tagen, andere, soweit der Raum es zuläßt, am 3. September und den folgenden Tagen, jedesmal von 9 Uhr Vormittags an, aufgenommen. Die Anmeldung derselben hat vorchriftsmäßig durch die Eltern oder deren Stellvertreter zu geschehen, wobei Tauf- und Impfschein und etwaige Schulzeugnisse vorzulegen sind. Die gesetzliche Aufnahmegebühr von 1 fl. für die Elementarschule und 5 fl. für eine der Mittelschulen, wobei jedoch bei der Uebertritt von Schülern unserer Elementarschule in eine Mittelschule nur der Uebertritt über die bereits erlegte Aufnahmegebühr gezahlt werden muß, ist sogleich bei der Aufnahme, das Schulgeld während des ersten Monats jedes beginnenden Vierteljahres vorzulegen zu entrichten. In den unteren Classen der Elementarschule wird von den einheimischen Schülern im Schuljahr 1893/94 kein Schulgeld eingehoben. Dagegen haben die Schüler der Elementarschule, deren Eltern oder Vormünder nicht in Hermannstadt wohnen, in allen Classen ein Schulgeld von 8 fl. für das Jahr zu entrichten. Die Gymnasial-Direction.

(Mädchenschule des hiesigen Ursulinen-Klosters.) Die Einschreibungen für das Schuljahr 1893/4 finden am 30. 31. August und 1. bis 6. September d. J. statt. Die Neueintretenden mögen ihre Tauf- und Impfscheine und das Zeugnis vom vorigen Schuljahre mitbringen. Die Aufnahme- und Wiederholungs-Prüfungen werden bis zum 6. September abgehalten. Schulgeld monatlich 1 fl. Für die Schulbibliothek und als Einschreibungsgebühr sind zusammen 50 fr. zu entrichten. Beginn des regelmäßigen Unterrichtes am 6. September. Die Direction.

Der höchste...
Sachy ist...
Wien die...
zur Benützung...
zum Besten...
führung des...
verfaßt, die...
Der Waggon...
Wege nach...
— 2...
im 40. d...
Donnerstag...
hose flott...
— 3...
Mafnahmen...
Durchführung...
Miles wurde...
Kranke...
von hier zwe...
andere in...
— 4...
Aurel Popo...
für den 30...
Bemühung...
über gericht...
habet, nach...
worden...
— 5...
Lefes (Sch...
krankheit...
In de...
Zeit vom 2...
umgestanden...
— 6...
Die Mitarbe...
und Schrift...
sie es motio...
Ufakt überfa...
des Clubaus...
Werbung ein...
der linke Fu...
Frau Ceter...
ihren Austrit...
ferierte sie...
Stamm und...
strengen beab...
— 7...
Alfo-Lend...
kurz nach Mi...
und so heftig...
und zahlreich...
Unglück hat...
— 8...
man: Der...
bade am 24...
hatte sich jed...
Ufer sah die...
rang, allein...
geleit wurde...
sich in die...
dem Ertrinken...
Ufer zu sieh...
Triumphe dur...
— 9...
wie man...
in der Nähe...
Länge, welche...
befindlichen...
— 10...
Schnell...
Fähigkeit...
kam, von seine...
aus Prag nach...
verlängerung...
ab. Als der...
wurde er, am...
den ersten Aug...
rechte Schläfe...
Auge heraus...
— 11...
die Fledermaus...
nicht weniger...
thieren. Sie...
sich sogar vor...
und sogar etw...
dienen bloß zu...
schädlichen...
die arme Fiede...
bevölkerung...
die Eingangst...
namentlich vor...
Anagneln von...
taufend gewor...
mäusen — nat...
Beruf, respec...
Thiergeschwe...
gegen die Verk...
nahmen in An...
armen Thiere...
Handlung bild...
— 12...
22. d.: Ge...
der Anlage der...
in welcher sich...
geräumt werden...
städtischen Fried...
Markgrafen...
einfachen Gruft...
Einstörung der...
gegenüber...
— 13...
gemeldet: Einen...
lungene erste...
des Aftrofische...
zeuges, dessen...
Die Probefahrt...
— 14...
„Gommeux“...
läßt, daß die...
— 15...
— 16...
— 17...
— 18...
— 19...
— 20...
— 21...
— 22...
— 23...
— 24...
— 25...
— 26...
— 27...
— 28...
— 29...
— 30...
— 31...
— 32...
— 33...
— 34...
— 35...
— 36...
— 37...
— 38...
— 39...
— 40...
— 41...
— 42...
— 43...
— 44...
— 45...
— 46...
— 47...
— 48...
— 49...
— 50...
— 51...
— 52...
— 53...
— 54...
— 55...
— 56...
— 57...
— 58...
— 59...
— 60...
— 61...
— 62...
— 63...
— 64...
— 65...
— 66...
— 67...
— 68...
— 69...
— 70...
— 71...
— 72...
— 73...
— 74...
— 75...
— 76...
— 77...
— 78...
— 79...
— 80...
— 81...
— 82...
— 83...
— 84...
— 85...
— 86...
— 87...
— 88...
— 89...
— 90...
— 91...
— 92...
— 93...
— 94...
— 95...
— 96...
— 97...
— 98...
— 99...
— 100...

in Siebenbürgen. Die garn auf je solcher erst soviel Advo- theisbeden: erung, d. h. ege. Aerzte zumeist un- garn kommt amme. Das Klasse aus; rerin). Der sörger, 1960

(Hofoperntheater-Ballet-Costume in Hermannstadt.) Der hochherzigen Bemühung der Frau Baronin Pach geb. Gräfin Melante Csaky ist es gelungen, von der Generalintendantin der k. Hoftheater in Wien die leihweise Ueberlassung von Ballet-Costumen der Wiener Hofoper zur Benützung bei der im Hermannstädter Theater im Monate September zum Besten des Liciturortes „Auf der hohen Rinne“ erfolgenden Auf- führung des Balletes „Der Frühling“ zu erwirken, zu welchem die Handlung der Secrétaire des siebenbürgischen Karpathen-Vereines, Herr Emil Sigerus, verfaßt, die Musik Herr Militär-Kapellmeister Mazalik componirt hat. Der Waggon mit den erwähnten Costumen befindet sich bereits auf dem Wege nach Hermannstadt. (Todesfall.) Rosa Selinger, Hauptmanns-Waise, ist gestern im 40. Lebensjahre hier gestorben. Die Beerdigung findet morgen Donnerstag den 31. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem Militär-Fried- hofe statt. (Bewaffneter Beistand.) Wegen Aufsehnung gegen die Maßnahmen der Behörde gegen die Cholera und Bedrohung der mit der Durchführung dieser Maßnahmen betrauten Sanitäts-Organen in der Gemeinde Nikes wurden auf dringendes Ansuchen des Obergespanns des Torda- Aranyosher Comitates vorgestern Abend zur Wahrung der öffentlichen Ordnung von hier zwei Compagnien Infanterie entsendet, deren eine in Nikes, die andere in Torda dislocirt wird. (Verhaftung.) Wie wir im „Kolosvar“ lesen, ist Herr Aurel Popovici, weil derselbe trotz der gegen ihn wegen der „Repsit“ für den 30. d. anberaumten schwurgerichtlichen Schlussverhandlung ohne Bewilligung des Untersuchungsrichters die Landesgrenze überschreiten wollte, über gerichtliche Requisition vom Oberstuhlsrichter auf dem Freibeal ver- haftet, nach Klausenburg escortirt und dort in Präventivhaft genommen worden. (Pferde- und Hornvieh-Krankheiten.) In der Gemeinde Beses (Schönberg) des Großfotelburger Comitates wurde die Kopf- krankheit constatirt. In der Gemeinde Tompa des Hunyader Comitates sind in der Zeit vom 2. bis 5. August d. J. drei Stück Hornvieh an Milzbrand umgefallen. (Zur Großwardeiner Scandal-Affaire) wird geschrieben: Die Mitarbeiter der Großwardeiner Zeitungen haben dem Journalisten- und Schriftstellerclub „Dithon“ ein Memorandum unterbreitet, in welchem sie es motiviren, warum sie den Comitatsbeamten, welche den Journalisten Ujlaki überfallen haben, jede Satisfaction verweigerten, und um die Ansicht des Clubauschusses bitten. In dem Befinden Ujlaki's ist eine schlimme Wundung eingetreten. Es ist zu befürchten, daß dem Bedauernswürthen der linke Fuß wird amputirt werden müssen. — Die Heldin des Scandals, Frau Cserna-Aporfai, ist am 27. d. in Budapest eingetroffen und hat ihren Austritt aus dem Schauspiel-Bereine angemeldet. Nachmittags con- ferirte sie mit einem Advocaten, da sie angeklagt gegen ein hauptstädtisches Blatt und gegen die Großwardeiner „Szabadlag“ einen Preßproceß anzu- strengen beabsichtigt. (Erdbeben im Zalaer Comitate.) In der Ortschaft Alsó-Zendva des Zalaer Comitates verspürte die Bevölkerung am 24. d. kurz nach Mitternacht ein Erdbeben, welches ungefähr vier Secunden währe und so heftig war, daß die Schlafenden erschreckt aus den Betten sprangen und zahlreiche Fenster scheiben und Lampen stürzend zu Boden fielen. Ein Unglück hat sich nicht ereignet. (Ein neunjähriger Lebensretter.) Aus Waigen schreibt man: Der vierzehnjährige Sohn Karl des Unterbezirksrichters Jaska blyh badete am 24. d. in einem abgeperrten Theile der Donau. Der Knabe hatte sich jedoch zu weit vorgewagt und drohte plötzlich unterzutau- chen. Am Ufer sah die gaffende Menge mit Entsetzen, wie der Knabe mit den Wellen rang, allein es fand sich Niemand, der dem bedrohten Jungen zu Hilfe geist wäre. Da plötzlich erschien der neunjährige Rudolf Riss und stürzte sich in die Fluten, die er noch rechtzeitig zu theilen vermochte, um den dem Ertrinken nahen größeren Knaben bei den Haaren zu fassen und an's Ufer zu ziehen. Der beherzte kleine Lebensretter wurde in förmlichem Triumph durch die Stadt getragen. (Ein Haifisch im Quarnero.) Am 27. d. Früh bemerkte — wie man aus Triume schreibt — der Capitän des Dampfers „Solof“ in der Nähe von Quarnero einen Haifisch von ungefahr anderthalb Meter Länge, welcher dem Schiffe 10 Minuten lang folgte. Auch die an Bord befindlichen Passagiere konnten das Seeungeheuer ganz gut wahrnehmen. (Selbstmord eines Marine-Officiers.) Der Minienhaffs- Fähnrich Jochen Baron J., der eines Nerveneleidens wegen beurlaubt ist, kam, von seinem Vater, einem hohen Officier, begleitet am 27. d. Morgens aus Prag nach Wien, um dort Aerzte zu consultiren und eine Urlaubs- verlängerung zu erwirken. Vater und Sohn stiegen in einem Stadthotel ab. Als der Vater für kurze Zeit fortgehen mußte, um etwas zu besorgen, wurde er, am Thore angelangt, rasch zurückgerufen. Sein Sohn hatte sich, den ersten Augenblick des Alleinseins benützend, eine Revolverkugel in die rechte Schläfe gejagt. Das Projectil ging durch's Gehirn und trat beim Auge heraus. Der junge Officier starb sofort. (Aberglaube und Thierquäerei.) Bekanntlich gehört die Fledermaus in Folge ihres unheimlichen nächtlichen Fluges und ihres nicht weniger als glücklichen Exterieurs zu den minderbeliebten Säugethi- eren. Sie wird als eine Art Nachtsgepenst betrachtet und man fürchtet sich sogar vor ihr, wieweil das Thierchen die verkörperte Harmlosigkeit und sogar ein nützliches Geschöpf ist, denn ihre nächtlichen Excursionen dienen bloß zur Vertilgung von allerlei unangenehmen und mitunter auch schädlichen Insecten und Würmern. Zu ihrem besonderen Malheur wird die arme Fledermaus noch von dem unter den niedrigeren Classen der Be- völkerung allgemein verbreiteten Aberglauben verfolgt, daß sie lebend an die Eingangsthür der Wohnung genaquet, das Haus vor allerlei Ungemach, namentlich vor dem Einzuge böser Krankheiten schütze. So ist denn das Annageln von Fledermäusen zu einem beliebten Sport der unteren Bevol- kerung geworden, so zwar, daß das Einfangen und Verkaufen von Fleder- mäusen — natürlich zu Annagelungs-Zwecken — für gewisse Leute zum Berufs-, respectiv Erwerbzwecke wurde. Dagegen ergriff nun unser Thierschutzverein energische Maßregeln, indem derselbe bekanntgibt, daß gegen die Verkäufer von lebenden Fledermäusen sofort behördliche Maß- nahmen in Anspruch genommen werden können und das Annageln der armen Thiere auf Grund des §. 86 des G.-A. 1879: XL eine strafbare Handlung bildet. (Eine neue Fürstengruft.) Man schreibt aus Bayreuth, 22. d.: Gestern hat man in der protestantischen Stadtkirche dahier mit der Anlage der Heizvorrichtung der Kirche begonnen. Die Fürstengruft, in welcher sich die Särge der Markgrafen und Markgräfinen befinden, muß geräumt werden, weil dort der Dampfessel zu liegen kommt. Auf dem städtischen Friedhofe soll nun den Särgen, auch dem des Reichsfeldmarschalls Markgrafen Friedrich, des Erstürmers von Belgrad, in einer neuen, aber einfachen Gruft ein Ruheplatz angewiesen werden. Hier steht man dieser Störung der Ruhestätte der Verstorbenen mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber. (Ein Fahrzeug aus Aluminium.) Aus Paris wird gemeldet: Einen wichtigen Fortschritt in der Schiffbaukunst bedeutet die ge- lungene erste Wasserfahrt der Schaluppe „Etienne“, eines für die Expedition des Afrikaforschers Monteil bestimmten, aus 24 Theilen bestehenden Fahr- zeuges, dessen Metalltheile vorzugsweise aus Aluminium hergestellt sind. Die Probefahrt auf der Seine fiel glänzend aus. (Was bei den Pariser jetzt „chic“ ist.) Die Pariser „gommeux“ haben einen Entschluß gefaßt, der glücklicher Weise erkennen läßt, daß die starke Hitze der letzten Wochen nicht auch den geringen Rest

von Gehirn verbrüht hat, den Mutter Natur ihnen auf den Lebensweg mit- gegeben hat. Sie haben den Cylinderhut in Acht und Bann gethan. Bis vor Kurzem war es ein entschiedener Verstoß gegen den selbstauferlegten Modencodex der Pariser Gigerl bei 26 Grad im Schatten im Strohhut zu erscheinen; der hohe Seidenhut war allein zulässig, dabei Handschuhe an den Fingern und statt der Weste allenfalls für Gigerl zweiter Classe eine breite seidene Binde um den Leib geschlungen, die kühl ausfiel, aber gerade das Gegentheil davon ist. Jetzt ist das Alles anders geworden. Im runden oder gar mit Schlapphüten — unser Zeitalter wird immer demokratischer — und seitdem der Prince de Sagan, der Pariser Gigerlkönig, dessen Mißgeschick mit den Gerichten — dem seit Jahren von seiner sehr reichen Frau getrennt Lebenden ist ein „conseil judiciaire“ beigegeben worden — die Blätter bereits meldeten, sein von weißen Vocken unmaßliches Haupt mit einem „Panamahut“ — ohne böse Anspielung! — bedekte, ist sogar der Strohhut gesellschaftsfähig geworden. Man darf in ihm Besuche machen. — Eine gewisse Classe von „gommeux“ macht, seitdem Hinz und Kunz es für nöthig befinden, jeden Sommer aufs Land zu gehen, ihre bereits gänglich entlaubten „Champs Elyées“ Herren comme il faut einsam und incognito einherwandeln sieht. Sonst ist es sehr „chic“ unter mehreren Freunden zusammen in einem der fashionablen Seebäder anstatt in das Hotel zu gehen, sich eine kleine Villa auszumöbliren mit gemeinsamen Gesellschaftsräumen, in denen man seine Erkenntlichkeit für die im Winter geöffnete Gastsfreundschaft durch Veranstaltung kleiner, intimer Dinners zu erkennen gibt. Aus den Seebädern ist noch eine Neugierig zu signalisiren: „Die Niethmutter für einzelflebende, heiratslustige Herren.“ Bekannt ist, daß Damen sich damit befassen, gegen Entgelt junge, schußbedürftige Mädchen in die Welt einzuführen, neu ist nur, daß eine ähnliche Classe von Damen sich an etwas bereits stark mitgenommene Herren vermietet, die sie mit einem Aufwand unbegreiflicher Liebeshübschheit am Meerestrand als „Mutter“ parodiren. Die reichen Amerikanerinnen fallen auf die gebeugte kindliche Biege herein, die Pseudo-Mutter vermittelt die Bekanntschaft, und falls nur ein Wappenschild die sonstigen Mängel verdeckt, so endet die ganze Komödie in Kürze auf dem Standesamt. Und dabei jagt man: Ehen werden im Himmel geschlossen! (Water und Sohn.) Eine Kunstbühnenfabrik in Aubervilliers bei Paris war am 25. d. der Schauplatz eines eigentümlichen Duells nach dem Muster desjenigen, das Francois Coppée in seinem „Strife der Schmiebe“ geschildert hat, das aber um so tragischer war, als die Duellanten Vater und Sohn sind. Der Vater Florent, der im 56. Lebensjahre steht, mißhandelte dermaßen seine Gattin, daß diese vor etwa sechs Monaten das Haus verließ und mit ihrem Sohne Philippe eine ärmliche Wohnung bezog. In Folge dessen kam es zwischen Vater und Sohn, die in der gleichen Fabrik arbeiten, zu heftigen Ausritten, die von den Kameraden immer beigelegt werden konnten. Am 25. d. begegnete Nicolas Florent seinem Sohne in einer etwas abseits gelegenen Halle und wiederholte seine Drohungen. Philippe erwiderte ruhig, seine Mutter wolle nichts mehr von ihm wissen, weil er sie allzu lange gemartert hätte. Während über die heftigen Vorwürfe, ergriff der Vater Florent eine schwere eiserne Schaufel und stürzte damit auf seinen Sohn los. Dieser parirte glücklicher- weise den wuchtigen Hieb ebenfalls mit einer Schaufel und nun entstand ein Zweikampf, der nur wenige Secunden währe: Philippe Florent brach blutüberströmt zusammen, sein Vater hatte ihm drei Finger der rechten Hand abgehauen. Während der junge Mann in's Hospital gebracht wurde, ließ sich der Vater widerstandslos verhaften. (Explosion.) Vom 28. d. wird aus Rom gemeldet: Gestern um 10 Uhr 45 Min. Abends explodirte eine Bombe vor dem Gitter des Palais Altieri, in welchem sich der Cassationshof und der Club der päpstlichen Nobeldaristen befindet. Der angerichtete Schaden ist nicht bedeutend. Auf dem Platze, wo die Explosion erfolgte, fand man einen jungen Mann schwer verletzt auf. Derselbe heißt Josef Kucini, ist 19 Jahre alt und in der Administration eines Journals beschäftigt. Gerüchte bezeichnen ihn als den Urheber der Explosion. Indeß soll er selbst, wie berichtet wird, ver- sichert haben, er sei nur zufällig im Augenblicke der Explosion vorbeige- gangen. Der Schwerverletzte wurde in's Spital überführt, wo man ihm ein Bein abnahm. Am Thore hatte sich sofort die Polizei eingefunden und eine große Menschenmenge sich versammelt. (Ein „junges Ehepaar.“) In Proforte (Friaun) hat der Gutsbesitzer Rubianin, ein rüstiger Greis von 90 Jahren, neben ein 86-jähriges Fräulein heimgeführt. Das „junge Ehepaar“ hat sich zum ungehörten Genuße der Fliederwochen nach einer reizend gelegenen, ganz in Grün getriebenen kleinen Villa zurückgezogen. (Mord in der Kirche.) Die Kathedrale von Montpellier wurde am 27. d. durch eine Gräueltat entweiht. — Während des Hochamtes drang eine den guten Ständen angehörige Frau Namens Alziary ein und schoß meuchlings den Notar Jean nieder, welcher im Gebet verfunken war. Alle drei Kugeln, welche die Alziary abgab, drangen in den Kopf und tödteten den Unglücklichen sofort. Es entstand eine unbeschreibliche Panik, Alles stürzte nach dem Auszuge. Einige be- merklichsten sich der Mörderin, welche noch weitere zwei Schüsse gegen den Leichnam des Notars abgab. Der Notar, der allgemeine Achtung genoß, zählte 70 Jahre, seine Mörderin ist 60 Jahre alt. Sie verfolgte ihr Opfer schon seit langer Zeit, angeblich um für einige Proceße, die der Notar ihr verlor, Rache zu üben; sie will jedoch erst vor den Geschworenen Auskunft geben. (Eine königliche Wiege.) Bekanntlich steht Prinzessin Marie, die Gemahlin des rumänischen Kronprinzen, einem freudigen Ereignis entgegen. Königin Elisabeth von Rumänien, die zur Zeit noch auf einem Landgut bei Newid weilt, hat in aller Stille bei hervorragenden Künstlern in Venedig eine Wiege bestellt, die ein Meister- werk der Kunst zu werden verspricht. Ein Bulvarer Blatt hat davon erfahren und bringt die Sache zur allgemeinen Kenntniß, wodurch die Absicht der Königin von Rumänien, welche der Kronprinzessin eine Ueber- raschung bereiten wollte, vereitelt worden ist. (Ein internationaler Conflict in Belgrad.) Aus Belgrad vom 23. d. wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: In einer hiesigen Restauration kam es zwischen einem Franzosen, Namens Emil Vavassier, der im serbischen Ministerium des Aeußeren als Secrétaür für die französische Correspondenz angestellt ist, und dem bekannten Emigranten aus Oesterreich- Ungarn Peter Uzelac, der nach dem Sturze der liberalen Herrschaft von hier ausgewiesen worden war, aber vor einigen Tagen die Erlaubniß zur Rückkehr erhielt, zu einem heftigen Recontre. Vavassier, der sich von Uzelac insultirt erachtete, schlug nach diesem mit seinem Eschierstoc, worauf ihn jedoch sein Gegner, ein kräftiger Licancier, höchst unjanft an der Gurgel packte. Andere Personen legten sich in's Mittel und trennten die beiden Streitenden. Die Affaire wird, da sie sich in einem öffentlichen Locale zugetragen hat, ihr Nachspiel vor Gericht finden. (Ein Wirbelsturm) zerstörte am 27. d. in dem kleinen Flecken Venece mehrere Häuser. Gerüchtweise verlautet, daß auch Menschen zu- grunde gegangen seien. Einzelheiten fehlen noch. (Wieder ein großer Brand in Chicago.) Chicago wurde am 24. d. von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht. Nach- mittags gegen 4 Uhr brach in einem dreistöckigen massiven Gebäude im Süden der Stadt ein Feuer aus. Es herrichte ein überaus unglücklicher, heftiger Westwind, die Flammen griffen mit ungläublicher Raschheit um sich und binnen zwei Stunden waren fünf Häusergebiete mit zweihundert- fünzig, größtentheils hölzernen Gebäuden völlig eingeeäschert. Abgebrannt sind u. A. auch zwei Kirchen, mehrere Hotels und ein Kohlenspeicher, der ungeheure Vorräthe enthielt. Während des Brandes spielte sich eine Reihe

erschütternder Scenen ab. Frauen und Kinder liefen laut weinend durch die Straßen, ihre Angehörigen suchend. Eine Mutter, welche ihre beiden Kinder in einem der brennenden Häuser zurückgelassen glaubte, wurde aus Angst, daß ihre Kinder den Flammen zum Opfer gefallen, wahnsinnig. Während des Brandes drangen Diebe in die brennenden Gebäude, doch machte die Polizei schließlich der Plünderung ein Ende. Die Weltausstellung schwebte eine Zeit lange in Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden. In Folge der Brandkatastrophe sind mehr als fünftausend Personen ob- dahlos. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen, zumeist schwerer Natur. Der Totalschaden wird auf anderthalb Millionen Dollars geschätzt. Der abgebrannte District bedeckt fast eine halbe Quadratmeile. (Zusammenstoß.) „Reuter's Office“ meldet aus New-York: Ein von Rodaway nach Beach im Staate Longisland mit Ausflügeln zurückfahrender Eisenbahnzug stieß auf einen vorangegangenen, ebenfalls stark besetzten Zug und zertrümmerte den letzten Wagen desselben. Sechzehn Personen wurden getödtet, fünfzig verundet. (Merkwürdige Affengeschichte) weiß Dr. Macgowan zu erzählen, welcher von seiner Entdeckung nach Tient-sin vor Kurzem zurückgekehrt ist. Die Geschichten sind so ungeheuerlich, daß wir sie nur unter Hinweis auf die Hitze, welche in der ersten Hälfte der vorigen Woche herrschte, wiederzugeben wagen. Herr Dr. Macgowan liefert nämlich einige Einzelheiten über eine Art von Mandchurien-Affen, die die Bergregion der großen chinesischen Mauer bewohnen. Diese Affen sollen Töpferarbeiten verfertigen. Ja, was noch merkwürdiger ist, sie sollen ganz außerordent- liche Kenntnisse in der Kunst, Wein zu machen, besitzen. In der jüngst veröffentlichten neuen Ausgabe der officiellen Geschichte von Tientsin wird berichtet, daß eine große Anzahl von wandernden Affen neulich durch ein Dorf zogen. Die Dorfhuben fingen an, in die Hände zu klatschen und laut zu schreien. Die Affen, dadurch in Furcht versetzt, nahmen ihre Jungen in die Arme und hielten. Dabei aber ließen sie eine Anzahl von irdenen Gefäßen fallen. Die Dorfbewohner sahen sich dieselben an und fanden, daß zwei Sorten Wein — die eine grün und die andere roth — darin waren. Der Wein war von Beeren, die auf den Bergen wachsen, gemacht worden. Es wird versichert, daß die Affen diesen Wein sich für den Winter aufbewahren, wenn das Wasser gefroren ist. Dr. Macgowan citirt andere unabhängige Autoritäten, welche ähnliche Thatfachen bemerkt haben wollen. Unter Anderem gibt er einen chinesischen Bericht über Affen in Chekiang, die Obst in steinernen Mörteln zerstampfen und dann Wein daraus machen, und er fragt zum Schluß: „Ist es wahrscheinlich, daß all' dieses auf Erfindung beruht?“ Daß der Wein Affen erzeugt, das ist allgemein bekannt, daß aber umgekehrt Affen Wein erzeugen, das ist eine Entdeckung, welche der Fingigkeit Dr. Macgowan's vorbehalten war. (Photographische Apparate für Dilettanten.) Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesen angedehnten und von Zeder- mann leicht zu erlernenden Sport Interesse haben, das seit 1854 be- stehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Koll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrirten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. (Siehe heutiges Inzerat.)

Original-Telegramme.

Budapest, 29. August. Nach beim Ministerium des Innern ein- gelangenen Nachrichten sind gestern in 45 Gemeinden neue Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Im Amtsblatt erklärt der Minister des Innern die Gemeinde Sajo-Polyana als Cholerafrei und das Marmaroser Comitats als von der Cholera inficirt. Austerlitz, 29. August. Die Junggehehen inscenirten vor der alt- geschichtlichen Versammlung derartige Tumulte, daß die Versammlung abge- brochen wurde. Berlin, 29. August. In Kiel wurden zwei mit einer Vergnügungs- yacht eingetroffene Franzosen verhaftet, bei welchen Zeichnungen der Festungs- werke von Wilhelmshaven, Helgoland und Kiel vorgefunden wurden. San-Sebastian, 29. August. Bei der Kundgebung gegen Sagasta feuerten die Truppen; mehrere Personen wurden getödtet, 30 verwundet. Die Königin will sofort nach Madrid zurückkehren. Ueber die Stadt dürfte der Belagerungszustand verhängt werden. Washington, 29. August. Das Repräsentantenhaus verwarf das Amendement Bloud's, welches die freie Silberprägung mit dem Ver- hältnisse von 18 zu 1 verlangte.

Marktbericht.

Hermannstadt, 29. August. Weizen, per Sackloster, bester Qualität fl. 5.60, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.—, Halbfrucht, beßer, fl. 4.70, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.10, Korn, beßer fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Gerste, beßer fl. 3.60, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20, Hafer, beßer fl. 2.80, mittlerer fl. 2.60, mindester fl. 2.30, Futtermittel fl. 2.60, Weiz. Nr. 0 per 100 Rito fl. 16.40, Weiz. Nr. 1 fl. 15.80, Weiz. Nr. 2 fl. 14.80, Weiz. Nr. 5 fl. 12.—, Erbsen, per 100 Rito, ungebundenes fl. 1.90, Bohnen fl. 1.20, Haer, per 100 Rito, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.90, Rindfleisch, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.20, Regen, per Rito 46 ct., Seite 30 ct., Rindfleisch 50—62 ct., Schafschaf 48—56 ct.

Fremden-Liste

vom 29. August. Hotel Reuter. Georg Serb, Abgeordneter. Böhmischer, Reiser, von Budapest; Westprach, Kaufmann, von Kroubad; Pöschel, Kaufmann, von Wien. Hotel Habermann. Sarah Robn sammt Tochter, von Szombathalva; Franz und Emerich Karlosy, Kaufleute, von Temesvar.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency, Interest rate, and Price. Includes entries for 4% uug. Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency, Interest rate, and Price. Includes entries for 4% uug. Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Fahr-Ordnung

auf den Linien der k. ung. Staats- und Vicinal-Eisenbahnen.
Giltig seit 1. Mai 1893.

1. Budapest—Groszwardein—Klausenburg—Kronstadt—Bredal—
Eulacei. a) Personenzug: Abgang von Wien 10 Uhr Nachts. Ankunft in
Budapest 6 Uhr 40 Min. Früh; Abgang 8 Uhr 25 Min. Vormittags. Ankunft in Grosz-
wardein 3 Uhr 53 Minuten Nachmittags; Abgang 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in
Klausenburg 8 Uhr 32 Min. Abends; Abgang 8 Uhr 49 Minuten Abends. Ankunft in
Győrös 10 Uhr 8 Min. Nachts; Abgang 10 Uhr 12 Min. Nachts. Ankunft in
Kocsárd 10 Uhr 37 Minuten Nachts; Abgang 10 Uhr 52 Min. Nachts. Ankunft in
Eötvös 11 Uhr 48 Minuten Nachts; Abgang 12 Uhr 25 Minuten Nachts. Ankunft in
Kis-Rapus 1 Uhr 50 Minuten Nachts; Abgang 2 Uhr 13 Minuten Nachts. Ankunft
in Schäßburg 3 Uhr 39 Minuten Früh; Abgang 3 Uhr 46 Min. Früh. Ankunft
in Kronstadt 8 Uhr Früh. — b) Personenzug: Abgang von Budapest 8 Uhr 45 Minuten
Abends. — c) Personenzug: Abgang von Kronstadt 5 Uhr 15 Minuten Früh. Ankunft in
Bredal 6 Uhr 29 Min. Früh; Abgang 8 Uhr 1 Min. Vormittags. Ankunft in Eulacei
12 Uhr 20 Min. Mittags. — d) Personenzug: Abgang von Budapest 5 Uhr 50 Min.
Nachmittags. Ankunft in Groszwardein 1 Uhr 50 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 24 Min.
Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 59 Minuten Früh. — Im Anschluss hieran:
e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 40 Min. Vormittags. Ankunft
in Győrös 10 Uhr 40 Minuten Vormittags; Abgang 10 Uhr 50 Min. Vormittags.
Ankunft in Kocsárd 11 Uhr 25 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 45 Min. Vormittags.
Ankunft in Eötvös 11 Uhr 55 Min. Vormittags; Abgang 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.
Ankunft in Kis-Rapus 3 Uhr 34 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 49 Min. Nachmittags.
Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 27 Min. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 47 Min. Nachmittags.
Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 25 Min. Nachts. — f) Personenzug: Abgang von Wien
(Staatsbahnhof) 2 Uhr 15 Min. Nachmittags. Ankunft in Budapest 7 Uhr 50 Min.
Abends; Abgang von Budapest 9 Uhr 15 Min. Abends. Ankunft in Groszwardein
2 Uhr 12 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 19 Min. Nachts. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr
55 Min. Früh; Abgang 6 Uhr 11 Min. Früh. Ankunft in Győrös 7 Uhr 27 Min. Früh;
Abgang 7 Uhr 28 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 7 Uhr 11 Min. Früh; Abgang
7 Uhr 52 Minuten Früh. Ankunft in Eötvös 8 Uhr 33 Minuten Vormittags; Abgang
8 Uhr 38 Minuten Vormittags. Ankunft in Kis-Rapus 9 Uhr 42 Minuten Vormit-
tags; Abgang 9 Uhr 44 Minuten Vormittags. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr
51 Minuten Vormittags; Abgang 10 Uhr 58 Minuten Vormittags. Ankunft in Kronstadt
12 Uhr 9 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags. Ankunft in
Bredal 3 Uhr 31 Minuten Nachmittags; Abgang 5 Uhr 11 Minuten Nachmittags.
Ankunft in Eulacei 9 Uhr 15 Minuten Abends.

2. Klausenburg—Groszwardein—Kronstadt—Budapest.
a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 45 Minuten Früh. Ankunft in
Groszwardein 12 Uhr 17 Minuten Mittags; Abgang 1 Uhr 12 Minuten Nachmittags.
Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 18 Minuten Nachmittags; Abgang 2 Uhr 45 Minuten
Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 5 Uhr 46 Minuten Nachmittags; Abgang 5 Uhr
53 Minuten Nachmittags. Ankunft in Kis-Rapus 6 Uhr 54 Minuten Abends; Abgang
6 Uhr 56 Min. Abends. Ankunft in Kocsárd 8 Uhr 49 Min. Abends; Abgang 8 Uhr
53 Min. Abends. Ankunft in Győrös 9 Uhr 22 Min. Abends; Abgang 9 Uhr 23 Min.
Abends. Ankunft in Klausenburg 10 Uhr 45 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr 1 Min. Nachts.
Ankunft in Groszwardein 2 Uhr 18 Min. Nachts; Abgang 2 Uhr 25 Min. Nachts.
Ankunft in Budapest 7 Uhr 25 Min. Früh; Abgang 8 Uhr 30 Min. Vormittags. Ankunft
in Wien (Staatsbahnhof) 1 Uhr 55 Min. Nachmittags. — b) Personenzug mit Per-
sonenbeförderung: Abgang von Eulacei 8 Uhr 50 Min. Vormittags. Ankunft in
Bredal 2 Uhr 16 Min. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 16 Min. Nachmittags. Ankunft
in Kronstadt 7 Uhr 1 Min. Abends. — Im Anschluss hieran: c) Personenzug:
Abgang von Kronstadt 7 Uhr 43 Min. Abends. Ankunft in Schäßburg 11 Uhr 32 Min.
Nachts; Abgang 11 Uhr 39 Min. Nachts. Ankunft in Kis-Rapus 1 Uhr 3 Min. Nachts;
Abgang 1 Uhr 18 Min. Nachts. Ankunft in Eötvös 1 Uhr 49 Min. Nachts;
Abgang 3 Uhr 42 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 4 Uhr 35 Min. Früh; Abgang 4 Uhr
47 Min. Früh. Ankunft in Győrös 5 Uhr 15 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 21 Min. Früh.
Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 47 Min. Früh; Abgang 7 Uhr 30 Min. Früh. Ankunft
in Groszwardein 11 Uhr 47 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 59 Min. Vormittags.
Ankunft in Budapest 8 Uhr 5 Min. Abends; Abgang 10 Uhr 25 Min. Nachts. Ankunft
in Wien 6 Uhr 20 Minuten Nachts. — d) Personenzug: Abgang von Eulacei 4 Uhr
40 Min. Nachmittags. Ankunft in Bredal 8 Uhr 25 Min. Abends; Abgang 9 Uhr
12 Min. Abends. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 17 Min. Nachts. — e) Gemischter
Zug: Abgang von Kronstadt 5 Uhr 10 Min. Früh. Ankunft in Schäßburg 9 Uhr 35 Min.
Vormittags; Abgang 9 Uhr 42 Min. Vormittags. Ankunft in Kis-Rapus 11 Uhr
14 Min. Vormittags; Abgang 11 Uhr 29 Min. Vormittags. Ankunft in Eötvös 1 Uhr
10 Min. Nachmittags; Abgang 1 Uhr 45 Min. Nachmittags. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr
56 Min. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 6 Min. Nachmittags. Ankunft in Győrös 3 Uhr 43 Min.
Nachmittags; Abgang 3 Uhr 53 Min. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr
45 Min. Nachmittags. — Im Anschluss hieran: f) Personenzug: Abgang von

Klausenburg 6 Uhr 14 Min. Abends. Ankunft in Groszwardein 10 Uhr 44 Min. Nachts;
Abgang 11 Uhr 4 Min. Nachts. Ankunft in Budapest 7 Uhr Früh; Abgang 8 Uhr
30 Min. Früh. Ankunft in Wien 1 Uhr 55 Min. Nachmittags.

3. Hermannstadt—Kis-Rapus. a) Gemischter Zug: Abgang von
Hermannstadt 7 Uhr 44 Min. Früh. Ankunft in Kis-Rapus 9 Uhr 34 Min. Vormittags.
b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 49 Min. Früh; Ankunft
in Kis-Rapus 6 Uhr 20 Min. Abends. — c) Personenzug: Abgang von
Kis-Rapus 10 Uhr 17 Min. Nachts; Ankunft in Hermannstadt 12 Uhr 5 Min. Nachts.
d) Gemischter Zug vom 1. Juni bis 15. September: Abgang von Hermannstadt
3 Uhr 35 Min. Nachmittags; Ankunft beim Wächterhause Nr. 19 in Bistana 4 Uhr
9 Min. Nachmittags.

4. Kis-Rapus—Hermannstadt. a) Personenzug: Abgang von Kis-
Rapus 2 Uhr 24 Min. Früh; Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 16 Min. Früh. — b) Personenzug:
Abgang von Kis-Rapus 11 Uhr 34 Min. Vormittags; Ankunft in Hermannstadt
1 Uhr 26 Min. Mittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Rapus 7 Uhr
10 Min. Abends; Ankunft in Hermannstadt 9 Uhr 23 Min. Abends. — d) Gemischter
Zug vom 1. Juni bis 15. September: Abgang vom Wächterhause Nr. 19 in Bistana
7 Uhr Abends; Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 35 Min. Abends.

5. Hermannstadt—Fred—Fogaras. a) Gemischter Zug: Abgang
von Hermannstadt 4 Uhr 36 Min. Früh; Ankunft in Fred 6 Uhr 16 Min. Früh. In
Fogaras 8 Uhr 38 Min. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Her-
mannstadt 1 Uhr 40 Min. Mittags; Ankunft in Fred 3 Uhr 31 Min. Nachmittags,
in Fogaras 6 Uhr 8 Min. Abends.

6. Fogaras—Fred—Hermannstadt. a) Gemischter Zug: Abgang
von Fogaras 3 Uhr 31 Min. Früh; Ankunft in Fred 6 Uhr 2 Min. Früh, in Hermannstadt
7 Uhr 28 Min. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Fogaras 4 Uhr 5 Min.
Nachmittags; Ankunft in Fred 6 Uhr 51 Min. Abends, in Hermannstadt 8 Uhr 30 Min.
Abends.

7. Kocsárd—Maros-Bárándy—Székely-Nögen. a) Gemischter
Zug: Abgang von Kocsárd 2 Uhr 35 Min. Nachts. Ankunft in Maros-Bárándy
6 Uhr 7 Min. Früh; Abgang von Maros-Bárándy 5 Uhr 50 Min. Früh. Ankunft in
Székely-Nögen 7 Uhr 25 Min. Früh. — b) Personenzug: Abgang von Kocsárd 8 Uhr
15 Min. Vormittags. Ankunft in Maros-Bárándy 10 Uhr 27 Min. Vormittags. —
Im Anschluss hieran: c) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Bárándy 10 Uhr
42 Min. Vormittags. Ankunft in Székely-Nögen 12 Uhr 15 Min. Mittags. — d) Personenzug:
Abgang von Kocsárd 3 Uhr 11 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Bárándy
5 Uhr 23 Min. Nachmittags. — Im Anschluss hieran: e) Gemischter Zug: Abgang
von Maros-Bárándy 5 Uhr 36 Min. Nachmittags. Ankunft in Székely-Nögen 7 Uhr
15 Min. Abends.

8. Székely-Nögen—Maros-Bárándy—Kocsárd. a) Gemischter
Zug: Abgang von Székely-Nögen 3 Uhr 50 Min. Früh. Ankunft in Maros-Bárándy
5 Uhr 18 Min. Früh. — Im Anschluss hieran: b) Personenzug: Abgang von
Maros-Bárándy 5 Uhr 30 Min. Früh. Ankunft in Kocsárd 7 Uhr 40 Min. Früh. —
c) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Nögen 8 Uhr Vormittags. Ankunft in
Maros-Bárándy 9 Uhr 35 Min. Vormittags. — Im Anschluss hieran: d) Personenzug:
Abgang von Maros-Bárándy 12 Uhr 25 Min. Mittags. Ankunft in Kocsárd 2 Uhr
37 Min. Nachmittags. — e) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Nögen 3 Uhr
22 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Bárándy 5 Uhr 5 Min. Nachmittags. —
Im Anschluss hieran: f) Personenzug: Abgang von Maros-Bárándy 5 Uhr
54 Min. Nachmittags. Ankunft in Kocsárd 8 Uhr 23 Min. Abends.

9. Arad—Bistria—Karlburg—Eötvös. a) Personenzug: Abgang
von Arad 4 Uhr 30 Min. Nachmittags. Ankunft in Bistria 9 Uhr 9 Min. Abends; Abgang
9 Uhr 59 Min. Abends. Ankunft in Karlburg 11 Uhr 22 Min. Nachts; Abgang 11 Uhr
29 Min. Nachts. Ankunft in Eötvös 11 Uhr 56 Min. Nachts. — b) Personenzug:
Abgang von Arad 6 Uhr 35 Min. Früh. Ankunft in Bistria 11 Uhr 4 Min. Vormittags;
Abgang 11 Uhr 16 Min. Vormittags. Ankunft in Karlburg 12 Uhr 44 Min. Mittags;
Abgang 12 Uhr 51 Min. Mittags. Ankunft in Eötvös 1 Uhr 20 Min. Nachmittags.

10. Eötvös—Karlburg—Bistria—Arad. a) Personenzug: Abgang
von Eötvös 3 Uhr 4 Min. Früh. Ankunft in Karlburg 3 Uhr 33 Min. Früh; Abgang
3 Uhr 40 Min. Früh. Ankunft in Bistria 5 Uhr 10 Min. Früh; Abgang 5 Uhr 52 Min.
Früh. Ankunft in Arad 11 Uhr Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von
Eötvös 1 Uhr 35 Min. Nachmittags. Ankunft in Karlburg 2 Uhr 7 Min. Nach-
mittags; Abgang 2 Uhr 14 Min. Nachmittags. Ankunft in Bistria 3 Uhr 44 Min. Nach-
mittags; Abgang 3 Uhr 59 Min. Nachmittags. Ankunft in Arad 8 Uhr 55 Min. Abends.

11. Bistria—Petrosény—Eupeny. a) Personenzug: Abgang von
Bistria 6 Uhr Früh. Ankunft in Petrosény 9 Uhr 45 Min. Vormittags. — b) Ge-
mischter Zug: Abgang von Bistria 11 Uhr 28 Min. Vormittags. Ankunft in Petrosény
3 Uhr 40 Min. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 5 Min. Nachmittags. Ankunft in Eupeny 5 Uhr
30 Min. Nachmittags. — c) Personenzug mit Personenbeförderung: Abgang
von Bistria 4 Uhr 10 Min. Nachmittags. Ankunft in Petrosény 8 Uhr 45 Min. Abends.
12. Eupeny—Petrosény—Bistria. a) Personenzug: Abgang von
Eupeny 5 Uhr 56 Min. Früh. Ankunft in Bistria 10 Uhr 32 Min. Vormittags. — b) Ge-
mischter Zug: Abgang von Eupeny 9 Uhr 58 Vormittags; Abgang 11 Uhr 25 Min.
Vormittags. Ankunft in Petrosény 9 Uhr 58 Vormittags; Abgang 11 Uhr 25 Min.
Vormittags. Ankunft in Bistria 3 Uhr 24 Min. Nachmittags. — c) Personenzug:
Abgang von Petrosény 6 Uhr 16 Min. Abends. Ankunft in Bistria 9 Uhr 35 Min. Abends.

13. Bistria—Bajda—Eupeny. a) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bistria 6 Uhr 15 Min. Früh. Ankunft in Bajda-Eupeny
7 Uhr 13 Min. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bistria 11 Uhr 35 Min.
Vormittags. Ankunft in Bajda-Eupeny 12 Uhr 20 Min. Mittags. — c) Personenzug
mit Personen-Beförderung: Abgang von Bistria 4 Uhr 20 Min. Nachmittags. Ankunft
in Bajda-Eupeny 5 Uhr 18 Min. Nachmittags. — d) Gemischter Zug: Abgang von
Bistria 9 Uhr 50 Min. Abends. Ankunft in Bajda-Eupeny 10 Uhr 32 Min. Nachts.

14. Bajda—Eupeny—Bistria. a) Gemischter Zug: Abgang von Bajda-
Eupeny 4 Uhr 50 Min. Früh. Ankunft in Bistria 5 Uhr 30 Min. Früh. — b) Personenzug
mit Personen-Beförderung: Abgang von Bajda-Eupeny 9 Uhr 38 Min. Vormit-
tags. Ankunft in Bistria 10 Uhr 25 Min. Vormittags. — c) Gemischter Zug:
Abgang von Bajda-Eupeny 2 Uhr 30 Min. Nachmittags. Ankunft in Bistria 3 Uhr 10 Min.
Nachmittags. — d) Personenzug mit Personen-Beförderung: Abgang von Bajda-
Eupeny 8 Uhr Abends. Ankunft in Bistria 8 Uhr 49 Min. Abends.

15. Győrös—Torda. a) Personenzug: Abgang von Győrös 7 Uhr 33 Min.
Früh. Ankunft in Torda 7 Uhr 53 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang
von Győrös 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Torda 11 Uhr 20 Min. Vormittags.
— c) Gemischter Zug: Abgang von Győrös 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in
Torda 4 Uhr 20 Min. Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Győrös 10 Uhr
17 Minuten Nachts. Ankunft in Torda 10 Uhr 37 Minuten Nachts.

16. Torda—Győrös. a) Personenzug: Abgang von Torda 4 Uhr 50 Min.
Früh. Ankunft in Győrös 5 Uhr 10 Minuten Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang
von Torda 10 Uhr 10 Min. Vormittags. Ankunft in Győrös 10 Uhr 30 Minuten
Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Torda 3 Uhr 10 Minuten Nach-
mittags. Ankunft in Győrös 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags. — d) Personenzug:
Abgang von Torda 8 Uhr 52 Min. Abends. Ankunft in Győrös 9 Uhr 12 Min. Abends.

17. Schäßburg—Székely-Ubvarhely. a) Gemischter Zug: Abgang
von Schäßburg 4 Uhr 20 Min. Früh. Ankunft in Székely-Ubvarhely 7 Uhr 7 Min.
Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Schäßburg 11 Uhr 8 Min. Vormittags.
Ankunft in Székely-Ubvarhely 1 Uhr 50 Minuten Nachmittags.

18. Székely-Ubvarhely—Schäßburg. a) Gemischter Zug: Abgang
von Székely-Ubvarhely 7 Uhr 57 Min. Früh. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr
32 Minuten Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Ubvarhely
3 Uhr 2 Minuten Nachmittags. Ankunft in Schäßburg 6 Uhr 32 Min. Nachmittags.

19. Klausenburg—Dées—Jibál. a) Personenzug: Abgang von
Klausenburg 7 Uhr 15 Min. Früh. Ankunft in Dées 9 Uhr 10 Min. Vormittags. — Im
Anschluss hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Dées 9 Uhr 25 Min. Vormit-
tags. Ankunft in Jibál 1 Uhr 41 Min. Nachmittags. — c) Gemischter Zug:
Abgang von Klausenburg 6 Uhr 7 Min. Abends. Ankunft in Dées 8 Uhr 55 Min. Abends.

20. Jibál—Dées—Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang
von Jibál 11 Uhr 15 Min. Vormittags. Ankunft in Dées 3 Uhr 29 Min. Nachmittags.
— Im Anschluss hieran: b) Personenzug: Abgang von Dées 3 Uhr 44 Min. Nach-
mittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 49 Min. Nachmittags. — c) Gemischter Zug:
Abgang von Dées 5 Uhr 37 Min. Früh. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 8 Min. Vormittags.

21. Dées—Bistria. a) Gemischter Zug: Abgang von Dées 10 Uhr
10 Min. Vormittags. Ankunft in Bistria 12 Uhr 56 Min. Mittags. — b) Gemischter
Zug: Abgang von Dées 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Ankunft in Bistria 7 Uhr
32 Minuten Abends.

22. Bistria—Dées. a) Gemischter Zug: Abgang von Bistria 6 Uhr
Früh. Ankunft in Dées 8 Uhr 55 Min. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang
von Bistria 11 Uhr 45 Min. Vormittags. Ankunft in Dées 2 Uhr 36 Min. Nachmittags.

23. Maros-Eubas—Bistria. Gemischter Zug: Abgang von Maros-
Eubas 4 Uhr Früh. Ankunft in Bistria 9 Uhr 59 Min. Vormittags.

24. Bistria—Maros-Eubas. Gemischter Zug: Abgang von Bistria
1 Uhr 16 Min. Nachmittags. Ankunft in Maros-Eubas 7 Uhr 21 Min. Abends.

25. Kronstadt—Jenei. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt
8 Uhr 35 Min. Vormittags. Ankunft in Jenei 10 Uhr 28 Min. Vormittags. —
b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 2 Uhr 58 Min. Nachmittags. Ankunft
in Jenei 4 Uhr 39 Minuten Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von
Kronstadt 9 Uhr 10 Min. Abends. Ankunft in Jenei 10 Uhr 30 Min. Nachts.

26. Jenei—Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Jenei
5 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 29 Min. Früh. — b) Gemischter Zug:
Abgang von Jenei 12 Uhr 20 Min. Mittags. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 44 Min. Nachmittags.
— c) Gemischter Zug: Abgang von Jenei 7 Uhr 20 Min. Abends. Ankunft in
Kronstadt 8 Uhr 31 Min. Abends.

27. Kronstadt—Kézi-Bárándy. a) Personenzug: Abgang
von Kronstadt 5 Uhr 46 Minuten Früh. Ankunft in Kézi-Bárándy 9 Uhr 8 Min. Vor-
mittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 50 Min. Vor-
mittags. Ankunft in Kézi-Bárándy 12 Uhr 54 Min. Mittags. — c) Gemischter
Zug: Abgang von Kronstadt 3 Uhr 10 Min. Nachmittags. Ankunft in Kézi-Bárándy
7 Uhr 26 Min. Abends.

28. Kézi-Bárándy—Kronstadt. a) Personenzug: Abgang von
Kézi-Bárándy 5 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 15 Min. Vormittags. —
b) Gemischter Zug: Abgang von Kézi-Bárándy 9 Uhr 38 Min. Vormittags.
Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 49 Min. Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang
von Kézi-Bárándy 2 Uhr 38 Min. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 6 Uhr 50 Min.
Abends.

M.-Z. 9436/1893. [630] 2-3

Rundmachung.

Nachdem der im heurigen Frühjahr erlassenen
Anordnung zur Erfüllung der Impfungspflicht nicht
in gehöriger Weise entsprochen worden ist, sieht sich
der unterzeichnete Magistrat veranlasst, die weitere Vor-
nahme der Impfungen anzuordnen und bekannt zu geben,
dass die Impfungen im Monate September
1893 jeden Dienstag und Freitag, Nach-
mittag von 2-4 Uhr, im städtischen Rathhause
wieder stattfinden und dass gegen alle diejenigen, welche
ihre diesbezüglichen Verpflichtungen nicht nachkommen,
sowohl ein gerichtliches Verfahren wird. — Hierbei werden
folgende gesetzliche Bestimmungen über das Impfverfahren
in Erinnerung gebracht:

**Eltern und Vormünder und im All-
gemeinen alle Jene, die für Kinder zu sorgen
haben, sind verpflichtet, dieselben in ihrem
ersten Lebensjahre, insofern sie nicht die
wirklichen Väter überstanden haben,
impfen zu lassen.** Wenn diese Impfung nach
Anstich des Arztes erfolglos blieb, ist die Schutzimpfung
im folgenden Jahre, und wenn sie auch dann erfolglos
bleibt, im dritten Jahre zu wiederholen.

Derjenige, dem die Ob Sorge für das Kind obliegt,
hat die zur Impfung oder Neuimpfung verpflichteten
Kinder frühestens binnen sechs, spätestens binnen acht
Tagen nach vollzogener Impfung dem Impfarzte dort,
wo die Impfung geschehen ist, vorzuführen. Wenn die
Impfung erfolglos war, ist selbe neuerdings allföhllich
vorzunehmen. Daß den geimpften Kindern Schutz-
impfstoff entnommen werde, kann nicht verweigert
werden.

Diesjenigen, die ihr impfpflichtiges
Kind durch einen anderen Privatarzt impfen
lassen oder impfen zu lassen beabsichtigen,
sind verpflichtet, dies der zur Impfung
belegten Commission dann, wenn sie zur
Impfung veranlasst ist, anzuzeigen, und zwar ist
dies in dem Falle, wenn der Privatarzt ein solches
Kind schon geimpft hat, mit der schriftlichen Versicherung
dieses Privatarztes, eventuell mit seinem Impfzeugnisse
nachzuweisen. Sollte indessen das betreffende Kind noch
nicht geimpft worden sein, so ist mit der Anzeige zugleich
auch der Termin zu bezeichnen, innerhalb dessen der
Vollzug der Impfung beabsichtigt wird. Wenn ein solcher
Termin nicht angegeben wird, oder der bezeichnete
Termin von der Commission nicht angenommen werden
kann, so bezieht sich die competente Behörde den Bräuklust-
Termin, innerhalb welchem die Betreffenden verpflichtet
sind, das Kind impfen zu lassen.

Hermannstadt, am 21. August 1893.
Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche.

Am 5. September (auch unter dem Schöpfungswerte)
Fahrnisse des Johann Stolz in Mediasch. (Dortiges Bezirks-
gericht.)

Am 12. September (auch unter dem Schöpfungswerte)
Fahrnisse des Johann Stolz in Kézi. (Magyeter Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Jlia Judruz, zur
Tagfahrt am 3. October zu erscheinen.

Vom Fogaraser Comitats-Waisenname zur Anmeldung von
Ansprüchen auf den Nachlass des Vija Bucur in Fogaras bis
25. August 1894.

Vom Petrosényer Comitats-Waisenname zur Anmeldung
von Ansprüchen auf den Nachlass des Alexander Herman und der
Karoline Andras geb. Nagy in Szaraj-Nya bis 27. August 1894.

Erledigungen.

Bei der Decker Finanz-Direction eine Concipienten-Stelle.
Gehalte bis 9. September.

Bei dem Lorbax I. Steueramte eine Official-Stelle. Ge-
halte bis 20. September.

Bei der Lorbaxer Finanz-Direction die Stelle eines Concep-
tisten. Gehalte bis 20. September.

Bei der Szamosújvarer Landes-Strafanstalt eine Sträfungs-
Wächter-Stelle. Gehalte bis 25. September.

Kindergarten.

Montag am 4. September ist der Kinder-
garten der
Frau Therese Sigerus,
Elisabethgasse Nr. 25,
wieder geöffnet: Vormittags von 8-11 Uhr und
Nachmittags von 2-4 Uhr. Neueintretende Kinder
zahlen 1 fl. Einschreibgebühr; die Monatsgebühr beträgt
1 fl., bei Unbemittelten 50 kr. [635] 2-2

Anmeldungen von Böglingen werden vom
1. September angenommen im Kindergarten-
Locale Elisabethgasse Nr. 25.

Promessen
auf
Credit-Lose,
à fl. 5.— sammt Stempel,
Haupttreffer fl. 150.000,
Ziehung am 1. September 1893,
sind zu haben in der Wechselstube des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [623] 4-5

Das stockhohe Haus
Poschengasse Nr. 1
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres im Hause (Parterre) zu erfragen.
(644) 1-1

Kostknaben
werden in ganze gewissenhafte Verpflegung
aufgenommen
Fleischergasse Nr. 35
gegen die Gasse. (641) 2-3

Zither-Unterricht
ertheilt Geübte nach besser und neuester
Methode gegen entsprechend mäßiges Honorar
an Knaben und Mädchen in und außer dem Hause.
Beginn des 1. Semesters am 1. Sep-
tember 1. J. Dasselbst werden Schulmädchen
von 7-14 Jahren in gänzliche Verpflegung
genommen.
Gefällige Anfragen sind zu richten Saggasse 1,
II Stiege, I. Stock, an
Helene Ziegler,
Bücher-Lehrerin.
[632] 3-3

PHOTOGR.
Apparate, Bedarfs-Artikel
für
AMATEUR Preisliste
gratis & franco
A-MOLL
k.u.k. Hoflieferant
WIEN, Tuchlauben 9
Gründung dieses Geschäftszweiges 1854.
316 18 18

Gassenwohnung
im I. Stock
Bahngasse Nr. 5,
bestehend aus vier Zimmern, Küche etc., ist vom
1. October l. J. zu vermieten.
Näheres zu erfragen in der Möbel-Niederlage
im selben Hause. [648] 1-4

Mädchen
werden in Kost und ganze Verpflegung
genommen bei
[645] 1-3
Fräulein Ida Mathiae,
Wiesengasse Nr. 27, I. Stock.

Beste Wichje
der Welt!
Fernolendt-
Schubwiche,
Wien.
Fabrik gegründet
1835!
Diese Wichje ohne
Vitriol gibt gleich einen
tief schwarzen Glanz
und erhält das Leder
dauerhaft.
Ueberall vorrätig!
Aviso! Das p. t. Publicum wird im
eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich
Fernolendt-Schubwiche zu verlangen und nur
jense Schachteln anzunehmen, welche mit meinem
Namen [977] 41-52
St. Fernolendt
versehen sind, nachdem viele werthlofen Nach-
ahmungen in Handel gebracht werden, deren
Bignette meiner Bignette ähnlich ausgestattet ist,
um das p. t. Publicum irreführen.
Agentur:
Theil & Freyler, Hermannstadt.

Erstreckt täglich
der Tage nach
Prünumera
in 2
Ganzjährig
Halbjährig
Bierteljährig
Monatlich
Mit Zulassung in
Haus, monatlich
Eingelie
Mit Posten
im 3
Halbjährig
Bierteljährig
im Aus
Halbjährig
Bierteljährig
für die Redaction
Adolf Reiss
Manucripte werben
geheißt; unfruchtbar
genom
Ferial-Abonnem
Nro. 20
Hermannstädter
In loco
— fl. 85
1 fl.
Polgkrate
begann, gelang
Schiller besang,
König von Egyp
Götter und rie
verhöhen. Po
in die Fluth,
Fisches. Aus
und auch die G
Mag nun
und Ganzen mi
erstaunlich popul
zu einem Zeitun
papricierte Lectur
wenig. Und de
Segnungen der
zur Zeit der W
Günst der im B
die Wohlmeinun
Barole gegen die
zu seinem eigen
Bei der ge
schuldeber auf, u
politik der Regie
Alle diese
liegt Wohlstand
allerdings hierin
hängige und Ach
großen Zeiten un
undvoriger Nat
vom Geleise der
gegen die gemei
Heeres gerade ab
absolut jede Syn
Kortekniff auf
So geschab
ein Gergelaufener
dessen Namen m
Sache gefelen;